



Auch nach dem Tod ihres Sohnes Tobias macht Ruth Tellert-Weigand weiter. Hier sieht sie sich Briefe an, die Freunde an ihren Sohn geschrieben haben. Fotos: Ivana Biscan

Die Mission am Ende eines langen Weges

Das Schicksal von Tobias Weigand hat die Stadt bewegt.

Nach seinem Tod will Mutter Ruth Tellert-Weigand ihren „Auftrag“ im Geiste von Tobias weiter fortführen.

Von Irene Spiegel

Schweinfurt Manche Menschen fallen nach dem Tod eines geliebten Menschen in ein tiefes Loch. Bei Ruth Tellert-Weigand war es anders. Die tapfere Mutter erlebte einen ungeahnten Auftrieb, nachdem ihr Sohn Tobias nach langer Krankheit im Oktober vergangenen Jahres zu Hause friedlich eingeschlafen war. An diesem Dienstag, 2. April, wäre er 19 Jahre alt geworden. „Es war, wie wenn Tobias gesagt hätte, jetzt kannst du Gas geben“, sagt die 53-Jährige, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, anderen Menschen mit einem ähnlichen Schicksal wie dem ihren zu helfen.

Viele Schweinfurter erinnern sich: Das Schicksal von Tobias hat die Stadt bewegt. Der Sohn von Ruth Tellert-Weigand war 2008 mit dreieinhalb Jahren aufgrund einer sehr seltenen Immunschwäche an Hämophagozytische Lymphohistiozytose, kurz HLH, erkrankt. Die Auswirkungen dieser Krankheit sind zerstörerisch: Das eigene Immunsystem vernichtet die gesunden und lebensnotwendigen weißen Blutkörperchen. Als die Diagnose kam, war Tochter Laura kurz zuvor geboren worden. „Vier Wochen lang hatte ich zwei gesunde Kinder“, sagt die heute 53-jährige traurig, aber ohne Anklage.



Tobias Weigand in glücklichen Tagen. Foto: Weigand

Ruth Tellert-Weigand hat vom ersten Moment an das Schicksal akzeptiert und um Tobias' Genesung gekämpft. „Dank der Unterstützung so vieler Menschen hatten wir die Kraft, ein möglichst normales Leben zu führen.“ Es war ein Leben mit vielen Krisen und Dramen, aber auch mit Freuden und Erfolgen. Tobias ist gereist, geritten und gerdelt. „Wir haben versucht, den Tagen viel Leben zu geben“, sagt Ruth Tellert-Weigand.

Vom ersten Moment an das Schicksal akzeptiert

Möglich war das alles, weil die Mutter sich nicht zufriedengab mit scheinbar aussichtslosen Diagnosen. „Es war wie eine Aufgabe, zu suchen, zu recherchieren, zu finden.“ Und sie fand „viele wunderbare Therapien“ für neurologische Erkrankungen, wodurch die Lebensqualität ihres Sohnes verbessert werden konnte.

Von Anfang an erhielt die junge Mutter in Schweinfurt viel Unterstützung. Tobias brauchte eine Knochenmarkspende. Freunde, Bekannte, Kolleginnen und Kollegen organisierten im Januar 2009 eine Typisierungskampagne, an der sich über 6000 Menschen beteiligten. Um die Kosten von 300.000 Euro bezahlen zu können, wurden ganz viele Spendenaktionen durchgeführt. Zum Beispiel ein 24-Stunden-Fahrradfahren in einem Schweinfurter Fitnesscenter. Oder der Hochhauslauf der Turngemeinde über 24 Etagen. Ruth Tellert-Weigand kommen die Tränen, wenn sie erzählt, dass sich sogar zwei Feuerwehrleute mit vollem Atemschutz die Stockwerke hochgekämpft haben. „Da konnte ich doch nicht aufgeben.“

Menschen aus ganz Deutschland suchen Rat

Aufgeben war für die Mutter nie eine Option. Sie recherchierte nächstmalig im Internet, reiste mit der gesamten Familie ins Family-Hope-Center nach Philadelphia und stellte schließlich ein Therapiepaket zusammen, das Tobias so weit ins Leben zurückbrachte, dass im Mai 2011 die Transplantation erfolgen konnte. Sie war erfolgreich. Tobias kämpfte sich zurück ins Leben.



Statt Beileidskarten haben Freunde und Bekannte Ruth Tellert-Weigand Briefe an Tobias mit persönlichen Erinnerungen geschickt.



Ruth Tellert-Weigand nutzt selbst regelmäßig zum Energieauftanken die Überdruckkammer. Für ihren Sohn Tobias waren die „Tauchgänge“ ein wichtiger Baustein der Therapie.

Von Beginn an war es Ruth Tellert-Weigand wichtig, auch anderen Familien zu helfen, die nicht nach Amerika fliegen konnten. Es fing klein an, mit einem „Mama-Netzwerk“ aus neun Müttern und Seminaren unter dem Titel „Hilfe durch Tobias – Chancen für Hirnverletzte“ und Informationen über Tobias' Website www.tobias-weigand.de. Familien aus ganz Deutschland suchten bei ihr Rat und Hilfe.

Ruth Tellert-Weigand gab Übungen weiter, die sie im Family-Hope-Center kennengelernt hatte. Ein Junge aus Mainberg habe damit das Laufen gelernt und spiele heute Fußball. Anfangs waren es nur Kin-

der mit neurologischen Störungen, denen die Schweinfurterin half. Heute betreut sie auch Erwachsene aus ganz Deutschland in ihrer Praxis für Gesundheitsberatung. Es sind Menschen zum Beispiel mit Schlaganfällen, die nicht mehr richtig laufen oder sprechen können, oder MS-Erkrankte, Erschöpfte und Kinder mit Autismus. Die Medizinpädagogin schwört hier vor allem auf die Überdruckkammer. In dem Iglu-förmigen Zelt liegt oder sitzt man entspannt, während der Luftdruck erhöht wird.

„Der Druckanstieg fühlt sich ähnlich an wie beim Landeanflug eines Flugzeugs oder beim Tauchen

in drei Metern Tiefe“, erklärt Ruth Tellert-Weigand. Der erhöhte Luftdruck führe zu höherer Sauerstoffkonzentration in allen Geweben und damit zu mehr Energie. „Tobias haben die Tauchgänge deutlich lockerer gemacht.“

In ihrem Haus stehen mittlerweile drei Überdruckkammern verschiedener Größe. Auch das MVZ des Schweinfurter Leopoldina-Krankenhauses besitzt inzwischen zwei solcher Überdruckkammern und setzt sie im Rahmen der Strahlentherapie ein.

Ruth Tellert-Weigand sieht ihren Sohn als „Eisbrecher“

„Durch Tobias hat sich so viel ergeben“, freut sich Ruth Tellert-Weigand auf die immer größer werdende Resonanz. Sie sieht ihren Sohn als „Eisbrecher“, dem andere nun hinterher schwimmen können. 2022 hat die Schweinfurterin eine Firma für den Vertrieb von Überdruckkammern gegründet. Anfragen gebe es aus der ganzen Welt. „Von Albanien bis Kanada, von Stockholm bis Südafrika schlägt Tobias' Welle“, freut sich die 53-Jährige.

Übrigens: Nicht nur kranke Menschen nutzen die Hyperbare Sauerstofftherapie, so der Fachbegriff für die Therapiemethode. Auch Sportler wie der Fußballer Cristiano Ronaldo oder der Sänger Justin Bieber sollen regelmäßig mit „Tauchgängen“ in der Überdruckkammer ihr Energiedepot aufladen. Relativ neu ist zudem die Behandlung von Post-Covid-Patienten mit Druck und Sauerstoff.

Ruth Tellert-Weigand hat unglaublich viel gelernt in den zurückliegenden Jahren. Dieses Wissen will sie an andere weitergeben. „Es ist eine Mission, auf die mich Tobias geschickt hat“, davon ist sie überzeugt. Deshalb macht die 53-Jährige auch nach dem Tod ihres geliebten Sohnes weiter und begleitet andere Familien mit hirnerkrankten Kindern, unterstützt von ihrer mittlerweile 15-jährigen Tochter Laura. „Ich sehe es als meine Aufgabe als betroffene Mutter, anderen Menschen im Leid beizustehen und im Geist von Tobias meinen Auftrag fortzuführen.“

Polizeibericht

Schweinfurt

Bei Einbruch Bargeld und Schmuck erbeutet

Unbekannte brachen zwischen Samstag, 17. Uhr, und Sonntag, 13.30 Uhr in ein Anwesen in der Nußbergstraße am Deutschhof in Schweinfurt ein. Die Täter gelangten über eine rückwärtige Terrassentür ins Haus und durchwühlten mehrere Räume. Nach ersten Erkenntnissen erbeuteten sie Bargeld und Schmuck. Im Zusammenhang mit Einbrüchen gibt die unterfränkische Polizei folgenden Verhaltenstipps: Verschließen Sie Fenster, Balkon- und Terrassentüren auch bei kurzer Abwesenheit. Gekippte Fenster sind offene Fenster und von Einbrechern leicht zu öffnen. Ziehen Sie die Tür nicht nur ins Schloss, sondern schließen Sie immer zweifach ab – auch wenn Sie Haus oder Wohnung nur kurzzeitig verlassen. Deponieren Sie Ihren Haus- oder Wohnungsschlüssel niemals draußen. (hb)

Schweinfurt

Fahrradeigentümer sah Dieb mit dem Rad davon fahren

An Karfreitag wurde am Zeughaus ein Fahrrad gestohlen. Laut Polizeibericht war das Pedelec der Marke Fischer um 10 Uhr im Innenhof eines Anwesens abgestellt und mit einem Schloss gesichert worden. Als er Eigentümer zehn Minuten später zu seinem Fahrrad zurückkehrte, sah er nur noch, wie eine dunkel gekleidete Person mit seinem Drahtesel in Richtung Roßmarkt davon fuhr. Das Pedelec hat laut Polizeiinspektion einen Wert von knapp 1000 Euro. (hb)
Hinweise: Tel.: (09721) 2020.

Schweinfurt

An mehreren Autos die Scheiben eingeschlagen

In der Carl-Benz-Straße schlugen unbekannte Personen vermutlich am Karfreitag, zwischen 5.30 und 9.30 Uhr, mehrere Scheiben von Fahrzeugen ein. Die Fahrzeuge waren laut Polizeibericht alle auf dem Gelände der Firma ATU abgestellt. Der Gesamtschaden dürfte sich auf 800 Euro belaufen. Ob aus dem Fahrzeuginnenraum etwas gestohlen wurde, war am Freitag noch Gegenstand der Ermittlungen. (hb)
Hinweise: Tel.: (09721) 2020.

Schweinfurt

Passanten geschlagen und Mülleimer herausgerissen

Am Georg-Wichtermann-Platz wurde am Samstag, gegen 19.15 Uhr, ein Passant verletzt. Laut Polizeibericht schob der 53-Jährige sein Fahrrad, als er unvermittelt von einem 34-jährigen geschubst und anschließend zweimal ins Gesicht geschlagen wurde. Noch vor Eintreffen der Polizei beschädigte der 34-Jährige zudem mutwillig einen Mülleimer und riss diesen aus der Verankerung. (hb)

Schweinfurt

Nächtlicher Schlag ins Gesicht

Im Bereich Graben/Kirchgasse wurde in der Nacht auf Sonntag, gegen 4.30 Uhr, ein 44-Jähriger aus Schweinfurt leicht verletzt. Laut Polizeibericht wurde er aus einer Gruppe von vier männlichen Personen heraus mindestens einmal ins Gesicht geschlagen. Zu der Personengruppe liegen bislang keine Hinweise vor. (hb)
Hinweise: Tel.: (09721) 2020.

Schweinfurt

Feuerwehr beseitigte entwurzelten Baum

In der Friedrich-Rätzer-Straße 4 wurde am Samstag ein entwurzelter Baum von der Feuerwehr beseitigt. Der Unfallverursacher ist laut Polizeibericht nicht bekannt. Es entstand ein Schaden von etwa 1000 Euro. (hb)
Hinweise: Tel.: (09721) 2020.